

ZUR ÜBERLIEFERUNG DER HISTORIE VON *FLORES OC BLANTZEFLORE* IN DÄNEMARK ZWISCHEN SPÄTMITTELALTER UND FRÜHER NEUZEIT

Anna Katharina Richter

Universität Zürich

akrichter@ds.uzh.ch

Abstract

This article outlines the transmission of the story of the two lovers Floire and Blanchefleur in 15th and 16th century Denmark. As the earliest conserved Danish translation, the story appears in a Danish manuscript from the end of the 15th century (Codex Holmiensis K 47), in a collection of six chivalric romances. Quite soon after the production of the manuscript, in 1504 (and again in 1509), the story also was printed by Gotfred af Ghemen in Copenhagen, figuring as one of the earliest printed romances in Danish at all. The article describes and analyses some special textual phenomena in the Danish translations (both in the manuscript and in the early prints) and patterns of “Retextualisierung” (Joachim Bumke).

Keywords

Transmission, *Flores och Blantzeflor*, rewriting, Retextualisierung, Übersetzungsstrategien, frühe Neuzeit, Frühdruckzeit

1. Einführung

Die Liebesgeschichte von Floire und Blanchefleur, die zusammen aufwachsen und nach einer Trennung und vielen Abenteuern schließlich glücklich (wieder)vereint werden, heiraten und eine Dynastie gründen, entstand in Frankreich und ist erstmals in einem anonymen altfranzösischen, um 1150/60 verfassten Versroman greifbar. Diese Version (im Folgenden (*FB/frz.*) wird Robert d’Orléans oder d’Orbigny zugeschrieben und könnte die Urfassung sein, auf welcher alle späteren Bearbeitungen beruhen. Es handelt sich hierbei um einen der weit verbreitetsten mittelalterlichen Erzähltexte mit zahlreichen Übersetzungen und Bearbeitungen in verschiedenen europäischen Sprachen.¹ Der

¹ Vgl. für eine erste Übersicht den Artikel von Birte Carlé (1993). *Flóres saga ok Blankiflúr*. In Philip Pulsiano (Hg.), *Medieval Scandinavia: an encyclopedia* (S. 200-201). New York etc.: Garland; *Tre riddersagaer: Sagaen om Partalopi. Sagaen om Flores og Blankiflor. Sagaen om Bevers*. Oversettelse, innledning og etterord av Birgit Nyborg. Oslo: Det Norske Akademi for Sprog og Litteratur/Aschehoug, 2005, S. 8-18 und S. 92-100; weiterhin die Ausgabe des dänischen *Flores oc Blantzeflor* in *Danske folkebøger fra 16. og 17. Aarhundrede*. Hg. von J.P. Jacobsen, Jørgen Olrik und R. Paulli. Bd. VI. København: Gyldendal, 1925 (im Folgenden als *DF VI* mit Seitenangabe zitiert). – Sowie Patricia Grieve (1997). ‘*Floire and Blancheflor*’ and the

nordische Überlieferungszeit geht dabei von der sogenannten aristokratischen Version I des Romans (*le conte*) aus² und ist erstmals greifbar in einer altnorwegischen Prosaübersetzung, die in den Jahren 1220-1230 vorgenommen wurde, der *Flóres saga ok Blankiflúr* (FB/Saga).³ Vermutlich am norwegischen Königshof in Bergen von einem anonymen Geistlichen verfasst, gehört diese Saga zum Korpus der (übersetzten) *riddarasögur* (Rittersagas) – altfranzösische und auch anglonormannische höfische Romane, *fabliaux* und *lais*, welche größtenteils im 13. Jahrhundert in Norwegen auf die Initiative des Königs Hákon Hákonarson (Regierungszeit 1217-1263) hin ins Altnorwegische übersetzt und adaptiert wurden.⁴ Diese altnorwegische Saga ist in ihrer frühesten erhaltenen Fassung nur in einem Fragment aus dem 14. Jahrhundert überliefert (Oslo, Riksarkivet, Ms. NRA 65, ca. 1300-1320), des Weiteren in zwei spätmittelalterlichen isländischen Handschriften: AM 575a 4^{to}, ca. 1380 (Kopenhagen, Den Arnamagnæanske Håndskriftsamling; Fragment) sowie AM 489 4^{to}, ca. 1450 (Reykavík, Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum) sowie in ca. 25 isländischen Manuskripten aus der Zeit von 1385 bis 1900. Ausgehend vom Sagatext entstand zu Beginn des 14. Jahrhunderts eine altschwedische Übersetzung und Bearbeitung in Knittelversen, die zu den berühmten *Eufemiavisor* gehört (*Flores och Blanzeflor*, FB/schw.).⁵ Hierbei handelt es sich um drei höfische Versromane, die auf Geheiß der

European Romance. Cambridge: Cambridge University Press. Für den altfranzösischen Roman vgl. die Ausgabe von Robert D’Orbigny (2003). *Le Conte de Floire et Blanchefleur*. Publié, traduit, présenté et annoté par Jean-Luc Leclanche. Paris: Champion. Für die spanische Version vgl. beispielsweise Beitrag von David Wacks (2015). *Crónica de Flores y Blancaflor: Romance, Conversion, and Internal Orientalism*. *Narrative Culture* 2.2, 270-288.

² Daneben gibt es die etwas später, um 1200 entstandene sog. „populäre“ oder *jongleur*-Version II (*le roman*). Vgl. *Tre riddersagaer*, 92-93.

³ Vgl. Carlé 1993, 200.

⁴ Vgl. zur *Flóres saga* sowie zu den *riddarasögur* grundsätzlich Jürg Glauser (Hg.) (2016). *Skandinavische Literaturgeschichte* (S. 30-33). 2. Aufl. Stuttgart & Weimar: Metzler. Weiterhin zur nordischen Transmission des Stoffes allgemein: *Tre riddersagaer*, 92-100; Carlé 1993, 200-201; Geraldine Barnes (1993). (Translated) *Riddarasögur*. In Philip Pulsiano (Hg.), *Medieval Scandinavia: an encyclopedia* (S. 531-533). New York etc., Garland; Jürg Glauser (2005). *Romance* (Translated *riddarasögur*). In Rory McTurk (Hg.), *A Companion to Old Norse-Icelandic Literature and Culture* (S. 372-387). Oxford: Blackwell. Sowie den Sammelband von Karl G. Johansson und Else Mundal (Hg.) (2014). *Riddarasögur. The Translation of European Court Culture in Medieval Scandinavia*. Oslo: Novus. – Ausgabe der Saga: *Flóres saga ok Blankiflúr* (1896). Hg. von Eugen Kölbing. Halle: Max Niemeyer (Altnordische Saga-Bibliothek; 5).

⁵ Vgl. Helle Degnbol (2014). “Fair words”: The French poem *Floire et Blancheflor*, the Old Norse prose narrative *Flóress saga ok Blankiflúr*, and the Swedish poem *Flores och Blanzeflor*. In Jürg Glauser & Susanne Kramarz-Bein (Hg.): *Rittersagas*.

deutschstämmigen norwegischen Königin Eufemia (Regierungszeit 1299-1313) in den Jahren 1303-1312 ins Altschwedische übersetzt wurden: *Hærra Ivan* (1303) nach Chrétien de Troyes' *Yvain ou Le Chevalier au lion*; *Hertig Fredrik av Normandie* (1308), eine auch zur *matière de Bretagne* gehörende Erzählung ohne bekannte Vorlage und eben *Flores och Blanzefflor* (1312).⁶

Die um ca. 1500 einsetzende dänische Tradierungslinie lässt sich dabei in eine Manuskript- und eine Drucküberlieferung aufteilen, welche primärer Untersuchungsgegenstand dieses Beitrags sind. Hierfür sollen einige Überlegungen zu den Formen von „Retextualisierung“, wie sie in der Handschrift und in den dänischen *Flores*-Drucken des 16. Jahrhunderts präsentiert werden, angestellt werden. Der Begriff der Retextualisierung, wie ihn Joachim Bumke bereits 2005 als Pendant zum Genette'schen *rewriting* resp. *réécriture* für die verschiedenen Formen von Adaptionen, Bearbeitungen und Übersetzungen mittelalterlicher Texte vorschlug,⁷ geht dabei von der prinzipiellen Unfestigkeit des Textes an sich – dies passt gerade auch für einen Erzählstoff wie den *Flores* mit seiner langen kontinentaleuropäischen Tradition –, und damit von seiner *mouvance* und seinen Möglichkeiten an *variance* im Laufe seiner Transmission aus.⁸ Bumke verweist auf den bewusst wertungsfreien Gehalt eines Wortes wie Retextualisierung, das „alle Prozesse der textlichen Bearbeitung“ wie Adaptionen,

Überlieferung, Übersetzung, Transmission (S. 71-95). Tübingen: A. Francke (Beiträge zur nordischen Philologie; 45), sowie *Tre riddarsagaer*, 92-100.

⁶ Zu den *Eufemiavisor* vgl. die Beiträge im Sammelband von Olle Ferm et al. (Hg.) (2015). *The Eufemiavisor and Courtly Culture, Time, Texts and Cultural Transfer*, Papers from a symposium in Stockholm 11-13 October 2012. Stockholm: Kungliga Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien (KVHAA) (Konferenser; 88); sowie zum altschwedischen *Flores* insb. Massimiliano Bampi (2008). *Flores och Blanzefflor*. In Bjørn Bandlien (Hg.), *Eufemia. Oslos middelalderdronning* (S. 216-222). Oslo, Dreyers forlag sowie Massimiliano Bampi (2008). *Translating Courtly Literature and Ideology in Medieval Sweden: Flores och Blanzefflor. Viking and Medieval Scandinavia* 4, 1-14 und nicht zuletzt auch den Beitrag von Massimiliano Bampi in diesem Band. – Die maßgebliche Edition des altschwedischen Textes ist *Flores och Blanzefflor* (1956). *Kritisk upplaga utg. af Emil Olson*. Lund: Carl Bloms Boktryckeri (Samlingar utgifna af Svenska fornskrift-sällskapet; 1).

⁷ Vgl. Joachim Bumke & Ursula Peters (Hg.) (2005). *Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur. Zeitschrift für Deutsche Philologie (ZfdPh)* 124, Sonderheft, hier insb. S. 1-5.

⁸ Mit *mouvance* wird auf die Begriffsbildung bei Paul Zumthor in seinem *Essai de poétique médiévale* von 1972 rekurriert (vgl. Paul Zumthor (1992). *Toward a Medieval Poetics*. Übers. von Philip Bennett. Minneapolis: University of Minnesota Press, vgl. hier insb. S. 40-76), *variance* nach Bernard Cerquiglini (1989). *Éloge de la variante: histoire critique de la philologie*. Paris: Seuil, 1989 und *Unfestigkeit* geprägt durch Joachim Bumke, zuerst in Ders. (1996). *Die vier Fassungen der 'Nibelungenklage'. Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte und Textkritik der höfischen Epik im 13. Jahrhundert*. Berlin & New York: De Gruyter, vgl. insb. S. 53-60.

Übersetzungen, Bearbeitungen, Nachdichtungen usw.⁹ meint und erläutert, inwiefern beispielsweise deutsche Übersetzungen und Bearbeitungen französischer höfischer Vorlagen mit dem Begriff von Franz-Josef Worstbrock als „Wiedererzählungen“ oder, mit dem Verweis auf Douglas Kelly, als *rewritings* bezeichnet werden können.¹⁰ Im Folgenden sollen daher auch die Textzeugnisse der dänischen *Flores*-Transmission unter der Prämisse des beweglichen, dynamischen und unfesten Textes als Retextualisierungen des ursprünglichen altfranzösischen Versromans betrachtet werden.

2. Die dänische Transmission: Handschrift und Druck

2.1. Die Handschrift Codex Holmiensis K 47 (Stockholm, ca. 1500)

Das älteste überlieferte dänische Textzeugnis der Erzählung überhaupt ist eine Handschrift, die auf 1483-1503 datiert und in der Königlichen Bibliothek Stockholm aufbewahrt wird (*FB/dän. Hs.*).¹¹ Es handelt sich um das Manuskript Codex Holmiensis K 47, das neben *Flores oc Blantzefflor* noch fünf weitere dänische Ritterromane enthält: die Übersetzungen der beiden anderen *Eufemiavisor*, *Ivan Løveridder* und *Hertug Fredrik af Normandie* sowie *Dværgekongen Lavrin* (dänische Übersetzung des dt. Heldengedichts *König Laurin*, möglicherweise nach einer niederdeutschen Vorlage), *Persenober oc Konstantianobis* (dänische Übersetzung des weitverbreiteten altfranzösischen Versromans *Partonopeus de Blois*, vermutlich auf der Grundlage einer altnorwegischen Fassung) und *Den kyske dronning* (*Die keusche Königin*, eventuell eine originale höfische Erzählung in dänischer Sprache).¹² *Flores oc Blantzefflor* steht ganz am Ende dieser Sammelhandschrift, auf den letzten 37 Blättern, nämlich auf fol. 219^f-255^v, und weist zwei Lakunen auf, VV. 56-108 sowie VV. 1961-88. Die Handschrift ist nicht illustriert. Drei Schreiberhände sind auszumachen – wie die Herausgeber der digitalen Edition vermuten, ist *FB/dän. Hs.* die Abschrift einer früheren Bearbeitung aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, welche

⁹ Joachim Bumke (2005). Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur, besonders in der höfischen Epik. Ein Überblick. In Bumke/Peters (Hg.), *Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur*, S. 6-46, hier S. 10.

¹⁰ Bumke 2005, 12.

¹¹ Siehe hierzu die digitalisierte Edition von Jonathan Adams und Marita Akhøj Nielsen des im Rahmen des in den Jahren 2002-2006 durchgeführten Forschungsprojekts von *Det Danske Sprog- og Litteraturselskab* (DSL) (Gesellschaft für dänische Sprache und Literatur, welche der Universität Kopenhagen und der Königlichen Bibliothek angeschlossen ist): <http://middelaldertekster.dk/manuscript-descriptions/stockholm-k47> (Beschreibung der Handschrift Cod. Holm. K 47) sowie ebd., <http://middelaldertekster.dk/flores-og-blantsefflor/1> (digitale Edition des dänischen *Flores*-Textes, letzter Zugriff am 3.7.2017).

¹² Vgl. <http://middelaldertekster.dk/den-kyske-dronning/about#Indholdsoversigt> und Jürg Glauser (1986). Höfisch-ritterliche Epik in Dänemark zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit. In *Festschrift für Oskar Bandle zum 60. Geburtstag am 11. Januar 1986* (S. 191-207). Hg. von Hans-Peter Naumann unter Mitwirkung von Magnus von Platen und Stefan Sonderegger. Basel & Frankfurt/Main: Helbing & Lichtenhahn (Beiträge zur nordischen Philologie; 15), hier insb. S. 193 und S. 195-202.

wohl nicht erhalten ist – linguistische Untersuchungen deuten auf eine Entstehung in Jütland hin.¹³ Wie der Schluss der Erzählung nahelegt, wurde das Manuskript von einer weiblichen Kopistin, vielleicht in einem Frauenkloster in Jütland, als Auftragsarbeit eines Adligen oder seiner Frau verfasst. Der Versroman endet nämlich mit einem Gebet für diejenige Frau, die das Buch schreiben ließ:

then hinnæ skreff *hwn* maa och saa,/ ther til seye wi allæ jaa!/amen!
(VV. 2084-2085).¹⁴

(sie, die es [dieses Buch] schrieb, *sie* möge auch [ins Himmelreich gelangen],
dazu sagen wir alle Ja! Amen).

Eine ähnliche Formulierung steht auch in der Übersetzung von *Hertug Fredrik* in derselben Handschrift, doch im altschwedischen *Flores* findet sich kein solcher Hinweis auf eine weibliche Schreiberin¹⁵ – es scheint sich hierbei also um ein besonderes Spezifikum der dänischen (Manuskript-)Tradierung der Erzählung zu handeln.

Die dänischen Übersetzungen und Bearbeitungen der drei *Eufemiavisor* stammen offensichtlich aus der Zeit 1470-1480. Sie gelten als bedeutendstes Zeugnis des Einflusses französischer und deutscher mittelalterlicher höfischer Literatur in Dänemark und gehören hier zu den wichtigsten Dokumenten höfischer Literatur, die im Vergleich zu der eingangs erwähnten Situation in Norwegen und Schweden erst relativ spät, ab der Mitte des 15. Jahrhunderts, in Dänemark eingeführt wurde.¹⁶ Zu den frühen Erzähltexten gehört neben

¹³ Zur Beschreibung der Handschrift vgl. <http://middelaldertekster.dk/manuscript-descriptions/stockholm-k47-lang-beskrivelse>.

¹⁴ Vgl. die oben zitierte Textstelle in der digitalen Edition: <http://middelaldertekster.dk/flores-og-blanseflor/15> (im Folgenden immer nach dieser Ausgabe zitiert). Zum Entstehungskontext vgl. Glauser 1986; zur Vermutung einer weiblichen Schreiberin insbesondere hier S. 194-195.

¹⁵ Vgl. Glauser 1986, 193-194. Im altschwedischen Text ist an der entsprechenden Stelle am Schluss nur neutral von den Produzenten der Handschrift die Rede: „Gudh gifui henna siæll nadher ok ro, / swa ok them, ther hæne giördhe, / ok allom them, ther bokena hørdhe!“ (VV. 2186-2188), *Flores och Blanzeflor*, 137 (Gott gebe ihrer [i.e. Königin Eufemias] Seele Gnade und Frieden und so auch denjenigen, die dieses Buch machten, und allen, die es hörten!).

¹⁶ Zur (verspäteten) Rezeption in Dänemark siehe Glauser 1986, 192. – Studiert man das Textkorpus, das die Dänische Sprach- und Literaturgesellschaft im Rahmen des erwähnten Digitalisierungsprojekts als „Texte aus Dänemarks Mittelalter 1100-1550“ erarbeitet hat, wobei Handschriften wie Frühdrucke berücksichtigt wurden, ist die große Anzahl an Gesetzestexten auffallend, ebenso sind historische Texte wie Chroniken und religiöse Texte wie Legenden oder das sehr beliebte Buch von der Kindheit Jesu (*Jesu barndoms bog*, 1508) vertreten. Narrative Texte stellen insgesamt eher eine Untergruppe dar. Wie die dänische Literaturwissenschaftlerin Pil Dahlerup jedoch mit Verweis auf die Balladenrezeption und auf bildliche Darstellungen in

den im Manuskript Cod. Holm. K 47 enthaltenen Romanen auch die bereits um 1400 auf Schwedisch vorliegende Historie von *Karl Magnus*, welche dann ins Dänische übertragen wurde: zunächst als Handschrift (*Karl Magnus Krønike*, 1480), später auch im Druck (1509, 1534),¹⁷ sowie *Olger Danskes Krønike* (1534 gedruckt) nach dem französischen Erzählkomplex um Ogier de Danemarke.¹⁸

Sowohl die Manuskriptfassung in Cod. Holm. K 47 als auch die dänischen *Flores*-Drucke des 16. Jahrhunderts gehen vermutlich auf eine nicht mehr erhaltene, ältere Version der schwedischen *Eufemiavisa* zurück, jedenfalls lassen sich die heute vorliegenden fünf Handschriften des altschwedischen *Flores* nicht als direkte Quelle für die dänischen Fassungen bestimmen.¹⁹

2.2 Die gedruckte *Flores*-Überlieferung in Dänemark

1504, also relativ zeitnah zur Fassung *FB/dän. Hs.*, wurde die Historie von *Flores oc Blanzeflor* erstmals auf Dänisch gedruckt. Sie erschien in der Offizin von Gotfred af Ghemen, des ersten etablierten Druckers in Kopenhagen, der ursprünglich aus den

Kirchen usw. vermutet, ist anzunehmen, dass höfische Literatur auch schon früher bekannt war, wir jedoch keine Textzeugnisse aus dieser Zeit erhalten haben, vgl. Pil Dahlerup (1998). *Dansk litteratur. Middelalder*. Bd. II: *Verdslig litteratur*. København: Gyldendal, S. 265-267. Dagegen vertritt etwa Peter Hvilshøj Andersen die Position, dass die Überlieferung und vielleicht auch die Dichtung selbst erst nach 1550 einsetzt. Die Heldenballaden über Grimild und Didrik scheinen z.B. von einer Handschrift der *Didrikskrønikan* abzuhängen und entstanden allem Anschein nach erst ab 1555. Vgl. Peter Hvilshøj Andersen (2007). *Die Nibelungen zogen nach Dänemark. Eine Neuinterpretation der Erzählung 'Von Hven zwischen Seeland und Schonen'*. Frankfurt/Main: Peter Lang (Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte; 48), hier insb. S. 139-148.

¹⁷ Vgl. Glauser 2016, 31.

¹⁸ Vgl. hierzu Flemming Lundgreen-Nielsen (2012). Holger Danske – vom Einwanderer zum Nationalhelden. In: Jürg Glauser/Anna Katharina Richter (Hg.), *Text – Reihe – Transmission. Unfestigkeit als Phänomen skandinavischer Erzählprosa 1500-1800* (S. 205-253). Tübingen: A. Francke (Beiträge zur nordischen Philologie; 42), hier S. 207.

¹⁹ Dazu Carlé 1993, 200-201. Vgl. auch Agnieszka Backman (2015). *Flores och Blanzeflor* according to Stockholm, Cod. Holm. D3. In Olle Ferm et al. (Hg.), *The Eufemiavisor and Courtly Culture* (S. 11-19), hier S. 12. – Emil Olson betrachtet den dänischen Druck von 1509 als älteste skandinavische gedruckte Version von einem textkritischen Standpunkt aus gesehen als gleichberechtigt mit einer Handschrift. Olson zufolge bilden die schwedischen und die dänischen Überlieferungen jeweils eine Überlieferungsgruppe bzw. -familie; in seinem Stemma (vgl. *Flores och Blanzeflor*, xvii) repräsentiert *y* den dänischen Originaltext (d.h. die dänische Übersetzung einer altschwedischen Textfassung), *y*¹ eine verlorene Abschrift davon. Versionen F (Manuskript Cod. Holm. K 47) und E (Gotfred af Ghemen 1504/09) stehen hier parallel, also nicht in gegenseitiger Abhängigkeit.

Niederlanden eingewandert war.²⁰ Erhalten sind zwei Fragmente dieser Ausgabe von 1504 (Uppsala Universitetsbibliotek, sign. Danica vet. 26 und sign. Danica vet. 26a, *FB/dän. 1504*), welche beide denselben Textausschnitt enthalten, nämlich insgesamt sechs Blätter des ersten Bogens (fol. 3, 4 und 5 sowie Teile von fol. 1, 6 und 7). Sie beginnen jeweils auf fol. 1^r mit einem Titelholzschnitt und der Bildüberschrift, jeweils über den Personen angeordnet „Clares, Flores Blantzeflor“; derselbe Holzschnitt steht auch direkt danach auf fol. 1^v.²¹

1509 wurde die Historie erneut bei Gotfred af Ghemen gedruckt (*FB/dän. 1509*), diesmal ist sie vollständig erhalten (fol. a1^r–g8^v).²² Bemerkenswerterweise gehört die Historie zu den am frühesten gedruckten Büchern überhaupt in Dänemark nach der Einführung des Buchdrucks um 1480: Ein Jahr zuvor erschien die sehr populäre Kindheitsgeschichte Jesu (*Jesu barndoms bog*, Kopenhagen 1508), die bis weit ins 19. Jahrhundert immer wieder aufgelegt wurde, das erste Buch in dänischer Sprache war die ebenfalls von Gotfred besorgte *Dänische Reimchronik* (*Den Danske Rimkrønike*; 1495).²³ Dies lässt die Historie von *Flores oc Blantzeflor* nicht nur vor dem Hintergrund der Geschichte des Buchdrucks in Dänemark, sondern insbesondere auch angesichts der Bedeutung des Transfers höfischer kontinentaler Literatur nach Skandinavien eine besondere Stellung in der frühneuzeitlichen Erzählliteratur in Dänemark einnehmen. Der *Flores* steht hiermit ganz zu Beginn der langen Reihe gedruckter (übersetzter) Erzählliteratur in Dänemark, welche sich zwar nicht unbedingt für diesen Frühroman, aber für zahlreiche Titel (*Melusine*, *Griseldis*, *Helena*, *Appolonius*, *Fortunatus*, *Eulenspiegel*, *Doktor Faust* usw.) bis weit ins 19. Jahrhundert fortführen lässt.²⁴

Folgende spätere dänische Drucke des *Flores* sind nachweisbar: Kopenhagen 1542, Lübeck 1591 sowie Lübeck 1605, Kopenhagen 1684, Kopenhagen 1695 und Kopenhagen 1745.²⁵

²⁰ Neben Schriften für die 1479 gegründete Universität Kopenhagen ließ er auch zahlreiche Texte der Historienbuchliteratur drucken, vgl. Glauser 2016, 55-56.

²¹ Vgl. *Flores oc Blantzeflor* 1504 (Uppsala Universitetsbibliotek, Danica vet. 26 und Danica vet. 26a).

²² Für Details vgl. die digitale Ausgabe *Flores oc Blantzeflor*. Kopenhagen 1509 (Zugang über *Early European books*). Das Buch befindet sich im Besitz der Königlichen Bibliothek Kopenhagen, LN 67, 8°.

²³ Vgl. Glauser 2016, 56.

²⁴ Vgl. etwa Anna Katharina Richter (2009). *Transmissionsgeschichten. Untersuchungen zur dänischen und schwedischen Erzählprosa in der frühen Neuzeit*. Tübingen & Basel: A Francke (Beiträge zur nordischen Philologie; 41), S. 7-22. Bemerkenswert hierbei ist, dass sich die schwedische *Flores*-Transmission offenbar auf die altschwedische *Eufemiavisa* beschränkt und es keine (erhaltenen) schwedischen Drucke aus späterer Zeit gibt.

²⁵ Angaben nach *DF VI*, 503-510 und elektronischer Katalog der Königlichen Bibliothek Kopenhagen: <https://rex.kb.dk/> (Zugriff am 29.6.17).

2.3 Besonderheiten der gedruckten Überlieferung in Dänemark

Textvorlage

Wie die Herausgeber der digitalen Edition des dänischen *Flores* überzeugend nachweisen, basieren Gottfreds Drucke von 1504 und 1509 (*FB/dän. 1504* und *FB/dän. 1509*) anders als erwartet jedoch nicht auf der Handschrift Cod. Holm. K 47 (*FB/dän. Hs.*), sondern müssen eine andere Handschrift als Vorlage gehabt haben. Dies erkannte bereits Carl Joakim Brandt, der Herausgeber der Handschrift im 19. Jahrhundert, anhand der Lakunen in Cod. Holm. K 47, welche sich nicht durch Gottfreds Text füllen ließen, da die Verse in diesen Passagen nicht genau übereinstimmen.²⁶ Die tatsächliche Vorlage ist also als verloren anzunehmen.²⁷ Interessant ist die Transmission des dänischen *Flores* – betrachtet man den Übersetzungs- und Überlieferungsprozess der volkssprachlichen Erzählliteratur in Skandinavien generell – vor allem auch deswegen, weil der Text (nach *FB/Saga*) zuerst in der altschwedischen Fassung *FB/swed.* auftritt und erst danach auf Dänisch übersetzt wurde (*FB/dän. Hs.*). Dies ist insofern bemerkenswert, weil die *translatio* dänischer Erzählliteratur seit dem 16. Jahrhundert in den meisten Fällen über eine hoch- oder niederdeutsche Vorlage verläuft und die zeitlich insgesamt erst später einsetzende schwedische Tradierung in der Regel auf einem dänischen Text als Vorlage beruht, wie etwa in der Überlieferung der Historie von *Apollonius* (dänische Fassung 1591, schwedische 1633).²⁸ Hier verhält es sich also gerade umgekehrt.²⁹

Nachwort des Drucks Lübeck 1591

Hervorzuheben in der gedruckten dänischen *Flores*-Überlieferung ist die Ausgabe Lübeck 1591 (*FB/dän. 1591*), welche offensichtlich als einzige³⁰ ein moralisierendes Nachwort in Prosa besitzt. Es prangert ausdrücklich katholische Züge in der Historie im Duktus postreformatorischer Polemik als „Dieffulens bedragelser oc vildfarelser“ (teuflischen Betrug und Irrtum) an, etwa die Wallfahrt nach Santiago de Compostela, welche zu Beginn der Erzählung erwähnt wird, oder die Entscheidung von Flores und Blantzeflor, ihr Lebensende im Kloster zu verbringen.³¹ Dennoch, so heisst es differenziert gleich im nächsten Satz, diejenigen, die solche Dinge um ihrer Seligkeit willen getan hätten, seien

²⁶ Vgl. Carl Joakim Brandt (1877). *Romantisk digtning fra middelalderen*. Bd. III. København: Samfund til den danske Litteraturs Fremme, 324.

²⁷ Vgl. *DF VI*, xxv und Olsons Überlegungen in *Flores och Blantzeflor*, xv-xvi, sowie auch den Artikel von Gösta Holm (1993). Eufemiavisorna. In Pulsiano (Hg.), *Medieval Scandinavia* (S. 171-173), v.a. S. 173.

²⁸ Vgl. Richter 2009, 46-60.

²⁹ Vgl. Glauser 2016, 59-60 und Richter 2009, 17-22.

³⁰ *En lystelig oc skøn Historia pa Rim, om Blantzeflor oc Flores* (Königliche Bibliothek Kopenhagen, LN 939 8°). Da sie mir zur Abfassungszeit dieses Artikels nicht im Original vorlag, beziehe ich mich hier auf die bibliographische Beschreibung in *DF VI*, 503-513.

³¹ Zum Nachwort vgl. den Variantenapparat in *DF VI*, 382-388 (Nachdruck) und die bibliographischen Angaben ebda., 506 (Nr. 4 in der *DF*-Bibliographie). Der Text des Nachworts steht auf fol. D8^f-D8^v in der Ausgabe Lübeck 1591.

von dem oder der zeitgenössischen (lutherischen) Leser/in nicht zu verurteilen, denn Gott könne auch ihnen am Jüngsten Tag immer noch den rechten Glauben schenken:

Icke skulle wi heller dømmе dem/ fordi at de saa gjorde/ Thi Gud kende sine wduolde aff euig tid / Han kunde oc da saa vel som nu gøre dem salige Oc giffue dem der den rætte tro i deris hierte paa deris yderste time.³²

(Wir sollen sie [die „katholischen Protagonisten“ oder Katholiken allgemein] darum auch nicht verurteilen, weil sie so handelten, denn Gott kennt seine Auserwählten von ewig her. Damals wie heute vermag er sie selig zu machen und ihnen den rechten Glauben in ihre Herzen eingeben, wenn ihre letzte Stunde gekommen ist.)

Das Nachwort schließt mit einem Gebet an den dreieinigen Gott und einer Ermahnung zum rechten Leben im lutherischen Glauben.³³

Spezifische Elemente der dänischen (und nordischen) Überlieferung

In der nordischen Tradierung allgemein (d.h. in *FB/Saga*, im altschwedischen Text *FB/schwed.* und in den dänischen Versionen) finden sich einige Erzählelemente, welche in dieser Form nicht in den kontinentalen Textfassungen auftreten;³⁴ sie betreffen insbesondere das Ende der Historie. In den skandinavischen Fassungen tritt Flores zum Zweikampf an, um Blantzeflor vom babylonischen König zurückzugewinnen. Bis hierher folgt die altnorwegische Saga ziemlich eng der französischen Version I; der Schluss orientiert sich dagegen mehr an der Version II, nach welcher der von der gegenseitigen Aufopferungsbereitschaft der beiden Liebenden berührte Emir ihnen das Leben schenkt.³⁵ Weiterhin fällt der auf den ersten Blick für eine Liebesgeschichte vielleicht etwas befremdende Schluss in den skandinavischen Fassungen auf, wonach Flores und Blantzeflor nach Jahren glücklicher Ehe und Regierungszeit ins Kloster gehen und die Herrschaft an ihre Kinder weitergeben. Dieses Ende erscheint jedoch weniger unpassend, wenn man sich nicht nur die von Geraldine Barnes als „blend of heroics and hagiography“³⁶ bezeichnete Erzählstruktur der altnorwegischen *FB/Saga* vor Augen hält, sondern auch Funktion und Rezeptionsangebot des Textes im dänischen Spätmittelalter als

³² Zitiert nach *DF VI*, 387.

³³ Vgl. *DF VI*, 387-388.

³⁴ Vgl. hierzu *Tre riddersagaer*, 95-97 und Degnbol 2014, 89-90 sowie auch Geraldine Barnes (1986). On the Ending of Flóres saga ok Blankiflúr. *Saga Book*, XXII, part I, 69-73.

³⁵ Zu den Versionen des Schlusses vgl. *Tre riddersagaer*, 95-96 und Degnbol 2014, 89-90.

³⁶ Barnes 1986, 69.

Lektüre mit *speculum*-Charakter für ein vermutlich primär adliges Publikum.³⁷ Hier in der Historie – und dies lässt sich wohl mit Sicherheit für *FB/dän. Hs.* wie auch für die Frühdrucke aus Gotfreds Offizin (*FB/dän. 1504* und *FB/dän. 1509*) sagen – wird demnach ein bestimmtes Identifikationsangebot narrativ realisiert, mit christlichen Werten einer mittelalterlich-höfischen kontinentalen Gesellschaft, die auch noch um 1500 als attraktiv und vorbildlich erscheint.

Eine dritte Besonderheit, welche offenbar nur in der dänischen Transmission der Erzählung auftritt, ist die Konstellation von zwei Söhnen und einer Tochter des Paares. Bereits Carl Joakim Brandt stellte im 19. Jahrhundert in seiner Ausgabe von *FB/dän. Hs.* fest, dass nur der dänische *Flores* in dieser Handschrift die Variante von zwei Söhnen und einer Tochter besitzt: „thy try aar finge thy børn tre / to wenniste sønner man willæ see / och jen datter wen oc klar“ (VV. 1980-1982, „innerhalb von drei Jahren bekamen sie drei Kinder, zwei stattliche Söhne und eine sehr hübsche Tochter“).³⁸ Die anderen Textfassungen (*FB/Saga*, *FB/swed.* und *FB/dän. 1504*, *FB/dän. 1509*) erwähnen dagegen drei Söhne – von einer Tochter ist nirgends die Rede, dies scheint tatsächlich ein spezifisches Phänomen der Handschrift Cod. Holm. K 47 zu sein.³⁹ In V. 1980 ist hier deutlich sichtbar, dass das Wort *synir* („Söhne“) von der Schreiberhand ausgestrichen und durch *børn* („Kinder“) ersetzt wurde, was oberhalb der Verszeile steht.⁴⁰ Aufgrund dieser genealogischen Konstellation muss auch eine spätere Passage angepasst werden: Die beiden Verse 2048-2049 wurden offensichtlich in diesem Zuge in den Text interpoliert, um zu berichten, dass ebendiese Tochter von Flores und Blantzefflor mit dem französischen König verheiratet wurde.⁴¹ Brandt zufolge ist diese Textstelle eine deutliche Anspielung auf Berthe, die Mutter Karls des Großen (auch wenn ihr Name nicht genannt wird), was bedeutet, dass die Protagonisten der Historie als Großeltern Karls des Großen erscheinen.⁴² In anderen bedeutenden europäischen Texttraditionen (englische, französische und

³⁷ Die komplexe Frage des Lesepublikums von Erzähltexten wie *Flores* lässt sich an dieser Stelle nicht im Detail behandeln. Vgl. für den dänischen Kontext etwa Glauser 1986, 202-207.

³⁸ Zu dieser Textstelle vgl. Brandt (1870), *Romantisk digtning fra middelalderen*. Bd. II, 377 und Cod. Holm. K 47, <http://middelaldertekster.dk/flores-og-blansefflor/14>.

³⁹ Zur entsprechenden Textstelle in der Saga vgl. *Flóres saga ok Blankiflúr*, 75 („ok gátu III sonu“) („und sie bekamen drei Söhne“) und 76 („skiptu þau ríki í milli sona sinna“) („und sie teilten ihr Königreich unter ihren drei Söhnen auf“).

⁴⁰ In der Handschrift auf fol. 253^v, vgl. <http://middelaldertekster.dk/faksimile/flores-og-blansefflor/253v.jpg>.

⁴¹ Vgl. <http://middelaldertekster.dk/flores-og-blansefflor/14> („thieræ dotter mwnde the giwe tha / konningen aff franckerigy mwnde hwn faa“) („ihre Tochter verheirateten sie mit dem König von Frankreich“).

⁴² Vgl. Brandt 1870, 377 (Brandts Verszählung weicht hier von derjenigen in *middelaldertekster* ab, aber er bezieht sich auf die oben erwähnten Verszeilen.)

deutsche *Flores*- Fassungen) nämlich haben Flores und Blantzefflor überhaupt nur diese eine Tochter, Berthe, die spätere Mutter Karls.⁴³

Mit der erzählten Genealogie wird hier also eine Verbindung zwischen den Protagonisten der dänischen Historie und berühmten Texten aus dem Karlsepik geschaffen, womit dem dänischen *Flores* eine gewisse Autorität zugesprochen wird. Bereits im 13. Jahrhundert wurde nämlich die *Karlamagnús saga* aus dem Altfranzösischen übersetzt, im 14. Jahrhundert dann ins Altschwedische und 1480 ins Dänische (*Karl Magnus Krønike*) übertragen⁴⁴ – fast zeitgleich also mit dem Manuskript Cod. Holm. K 47 – der Stoff und vielleicht sogar auch eine konkrete Handschrift dürfte den Rezipienten der Ritterromane im Cod. Holm. K 47 bekannt gewesen sein. Die intertextuelle Verbundenheit mit den Erzählungen von Karl dem Großen sowie mit den kontinentalen *Flores*-Versionen (in denen Berthe ebenfalls vorkommt), ermöglichte den dänischen Rezipienten um 1500 insbesondere, die *Flores*-Historie in einen größeren narrativen Kosmos mittelalterlicher Erzähltraditionen einzuordnen. Sicherlich traf dies so zu für das aristokratische Milieu, in welchem *FB/dän. Hs.* aller Voraussicht nach produziert und rezipiert wurde. Ob der Grund dafür, dass der Hinweis auf Berthe und somit die Nähe zu den Karlstexten bereits ein paar Jahre später in den Frühdrucken *FB/dän. 1504* und *FB/dän. 1509* jedoch nicht mehr zu finden ist, die (veränderte) Vorlage ist, die Gotfred af Ghemen nunmehr benutzte? Das lässt sich jedoch vermutlich nicht genau rekonstruieren.

2.4 Die dänischen Flores-Drucke als Retextualisierungen

Mit den hier präsentierten Varianten in der nordischen, insbesondere in der dänischen Transmission, erweisen sich die Versionen der Historie von *Flores oc Blantzefflor* in der dänischen Frühdruckzeit (*FB/dän. 1504*, *FB/dän. 1509* und *FB/dän. 1591* – für die späteren Drucke wäre dies noch im Detail zu prüfen) als unterschiedlich ausgeformte *rewritings* oder Retextualisierungen dieser Erzählung. Dabei bleibt der Bezug zur Vorlage, dem altschwedischen *Flores*, und auch zum Kontext seiner Entstehung als eine der drei *Eufemiavisor* durchaus erhalten und wird, quasi als Garant dieser Erzähltradition, auch noch im 16. Jahrhundert für die dänischen Rezipienten hergestellt. So heißt es in *FB/dän. 1509* am Ende der eigentlichen Historie, unmittelbar vor dem Kolophon:

Nu haffuer thet awentvr endhe / gudh han oss sijn naade sende / Eufemia drotning
i sijn tijme / hvn lod thettæ awentvr skrijffue / Gut giffue them naade bogen
giorde / oc saa alle henne hørde / Goth leffnet oc reth skrifte maal / oc til
hemmerige at komme wor syel / Thijl ihesu cristi signede hende / oc ther at
blijffue for vden ændhe.

(*FB/dän. 1509*, fol. g8^r-g8^v)

⁴³ Vgl. *Tre riddersagaer*, 90, Anm. 202 und vgl. dazu auch die entsprechende Stelle im altfranzösischen Roman: Robert D’Orbigny 2003, VV. 7-12 (S. 2, Einleitung des Erzählers), insbesondere V. 11: „Berte fu mere de Charlemaine“, und auch ebda., VV. 3343-3346 (S. 174).

⁴⁴ Vgl. Glauser 2016, 30-31.

(Nun hat dieses Abenteuer ein Ende. Gott schenke uns seine Gnade. Königin Eufemia zu ihrer Zeit ließ dieses Abenteuer schreiben. Gott gebe denen seine Gnade, die dieses Buch machten, und auch allen denjenigen, die es hörten. Ein gutes Leben und eine aufrechte Beichte. Und möge unsere Seele in den Himmel gelangen, in die gesegneten Hände Jesu Christi, und dort ewiglich verbleiben.)

Sowohl *FB/dän. Hs.* als auch *FB/dän. 1509* erinnern hier an die Umstände der ursprünglichen (schwedischen) Textproduktion:⁴⁵ Königin Eufemia wird als Initiatorin der Übersetzung ins Altschwedische erwähnt, daran schließt sich ein Gebet für die Übersetzer, Schreiber, Bearbeiter und auch für die Leser- und Zuhörerschaft der Historie an.⁴⁶ Auch wenn nicht vom altfranzösischen Roman und auch nicht einmal von der Saga die Rede ist und somit nur die altschwedische *Eufemiavisa* als einzige historische Bearbeitungs- und Übersetzungsstufe erwähnt wird, so reflektieren doch beide Textfassungen, Handschrift wie Frühdruck, auf einer metatextuellen Ebene die Prozesse ihrer eigenen textuellen und materiellen Produktion. Dabei betonen sie ausdrücklich den Aspekt der Schriftlichkeit bzw. zeigen ein deutliches „Schrift- und Schriftlichkeitsbewusstsein“, wie es Jürg Glauser als kennzeichnend und innovativ für die *riddarasögur* feststellt,⁴⁷ als deren vormoderne Retextualisierungen für den dänischen *Flores oc Blanzeflor* die Handschrift Cod. Holm. K 47 wie auch die dänischen Frühdrucke auftreten.

⁴⁵ Die Textstelle in der Handschrift ist ganz ähnlich: „nw hawer thennæ dickt jen ændæ / gud han os sin nadæ sændæ / ewfemia dronningh i then timæ / lodh sætte thennæ bog a rimæ / lidhet føræ hwn døde / gud frælsæ hinnæ siel aff møde / saa och then ther hinnæ giorde / och allæ the ther hinnæ hørde / reth anger och skrefftemal / hemerigis gledæ tha fonge wor sel / thet ladæ os gud i hemerig hændæ / ther lewer och styrær for vdhen ænde / then hinnæ skreff hwn maa och saa / ther til seye wi allæ jaa amen.“ (VV. 2072-2085) (Nun hat dieses Gedicht ein Ende. Gott sende uns seine Gnade. Königin Eufemia zu ihrer Zeit ließ dieses Buch in Verse setzen, kurz vor ihrem Tod. Gott erlöse ihre Seele aus aller Bedrängnis und auch die Seelen derer, die es [dieses Buch] machten, und die Seelen aller derer, die es hörten. Aufrichtige Reue und Beichte, dann mögen unsere Seelen die himmlischen Freuden erlangen: Dies gewähre uns Gott im Himmelreich, er, der lebt und regiert in Ewigkeit. Sie, die dieses Buch schrieb, möge auch [ins Himmelreich gelangen], dazu sagen wir alle Ja! Amen.“). – Auch im altschwedischen *Flores* findet sich ein entsprechender Schluss mit dem Verweis auf die Auftraggeberin Eufemia, dem Gebet für ihr Seelenheil sowie auch für dasjenige der „Produzenten“ des altschwedischen Textes und seiner Zuhörerschaft, vgl. *Flores och Blanzeflor*, 137 (VV. 2181-2192).

⁴⁶ Ein ähnliches Gebet findet sich auch schon in der *Flóres saga ok Blankiflúr* und wird von Kölbing als typische mittelalterliche „Schreiberformel“ gedeutet: vgl. *Flóres saga ok Blankiflúr*, 77.

⁴⁷ Glauser 2016, 33.

Literatur

Ausgaben

FB/frz. = franz. Fassung, zitiert nach

Robert D'Orbigny (2003). *Le Conte de Floire et Blanchefleur*/ Publié, traduit, présenté et annoté par Jean-Luc Leclanche. Paris: Champion.

FB/Saga = altnorwegische Fassung, zitiert nach

Flóres saga ok Blankiflúr (1896). Hg. von Eugen Kölbing. Halle: Max Niemeyer (Altnordische Saga-Bibliothek; 5).

FB/schwed. = altschwedische Fassung, zitiert nach

Flores och Blanzeflor (1956). Kritisk upplaga utg. af Emil Olson. Lund: Carl Bloms Bogtryckeri (Samlingar utgifna af Svenska fornskrift-sällskapet; 1).

FB/dän. Hs. = Manuskript Codex Holmiensis K 47, zitiert nach

- <http://middelaldertekster.dk/flores-og-blansseflor/1> (Digitale Ausgabe der Handschrift Codex Holmiensis K 47, letzter Zugriff am 3.7.2017).
- Brandt, Carl Joakim (1896). *Romantisk digtning fra middelalderen*. Bd. I. København: Samfundet til den danske Litteraturs Fremme, S. 287-356.

FB/dän. 1504 = Druckfassung 1504, zitiert nach

Flores oc Blantzeflor. Kopenhagen 1504, Uppsala Universitetsbibliotek, sign. Danica vet. 26 (Ex. I) und Danica vet. 26a (Ex. II).

FB/dän. 1509 = Druckfassung 1509, zitiert nach

- *Flores oc Blantzeflor*. Kopenhagen 1509, Det Kongelige Bibliotek København, sign. LN 67, 8° (digitalisiert auf *Early European books*).
- *Flores oc Blantzeflor* (1925). In: *Danske folkebøger fra 16. og 17. Aarhundrede*. Hg. von J.P. Jacobsen, Jørgen Olrik und R. Paulli. Bd. VI. København: Gyldendal, S. 79-148.

FB/dän. 1591 = Druckfassung von 1591, zitiert nach

Flores oc Blantzeflor (1925). In: *Danske folkebøger fra 16. og 17. Aarhundrede*. Hg. von J.P. Jacobsen, Jørgen Olrik und R. Paulli. Bd. VI. København: Gyldendal, S. 382-388.

Sekundärliteratur

Andersen, Peter Hvilshøj (2007). *Die Nibelungen zogen nach Dänemark. Eine Neuinterpretation der Erzählung 'Von Hven zwischen Seeland und Schonen'*. Frankfurt/Main: Peter Lang (Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte; 48).

Tijdschrift voor Skandinavistiek 36(1), 2018/19 

Except where otherwise indicated, the content of this article is licensed and distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 3.0 License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

- Backman, Agnieszka (2015). *Flores och Blanzefflor* according to Stockholm, Cod. Holm. D3. In Olle Ferm et al. (Hg.), *The Eufemiavisor and Courtly Culture, Time, Texts and Cultural Transfer* (S. 11-19). Papers from a symposium in Stockholm 11-13 October 2012. Stockholm, Kungliga Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien (KVHAA), (Konferenser; 88).
- Bampi, Massimiliano (2008). Flores och Blanzefflor. In Bjørn Bandlien (Hg.), *Eufemia. Oslos middelalderdronning* (S. 216-222). Oslo: Dreyers forlag.
- Bampi, Massimiliano (2008). Translating Courtly Literature and Ideology in Medieval Sweden: *Flores och Blanzefflor*. *Viking and Medieval Scandinavia* 4, 1-14.
- Barnes, Geraldine (1986). On the Ending of Flóres saga ok Blankiflúr. *Saga Book XXII*, part I, 69-73.
- Barnes, Geraldine (1993). (Translated) Riddarasögur. In Philip Pulsiano (Hg.), *Medieval Scandinavia: an encyclopedia* (S. 531-533). New York etc.: Garland, 1993.
- Brandt, Carl Joakim (1870). *Romantisk digtning fra middelalderen*. Bd. II. København: Samfundet til den danske Litteraturs Fremme.
- Brandt, Carl Joakim (1877). *Romantisk digtning fra middelalderen*. Bd. III. København: Samfundet til den danske Litteraturs Fremme.
- Bumke, Joachim & Ursula Peters (Hg.) (2005). *Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur*. *Zeitschrift für Deutsche Philologie* (ZfdPh) 124, Sonderheft.
- Bumke, Joachim (2005). Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur, besonders in der höfischen Epik. Ein Überblick. In: Joachim Bumke/Ursula Peters (Hg.), *Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur*. *Zeitschrift für Deutsche Philologie* (ZfdPh), 124, Sonderheft, 6-46.
- Bumke, Joachim (1996). *Die vier Fassungen der 'Nibelungenklage'. Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte und Textkritik der höfischen Epik im 13. Jahrhundert*. Berlin & New York: De Gruyter.
- Carlé, Birte (1993). Flóres saga ok Blankiflúr. In Philip Pulsiano (Hg.), *Medieval Scandinavia: an encyclopedia* (S. 200-201). New York etc.: Garland.
- Cerquiglini, Bernard (1989). *Éloge de la variante: histoire critique de la philologie*. Paris: Seuil.

- Dahlerup, Pil (1998). *Dansk litteratur. Middelalder*. Bd. II: *Verdslig litteratur*, København, Gyldendal.
- Degnbol, Helle (2014). "Fair words": The French poem *Floire et Blancheflor*, the Old Norse prose narrative *Flóress saga ok Blankiflúr*, and the Swedish poem *Flores och Blanzaflor*. In Jürg Glauser & Susanne Kramarz-Bein (Hg.), *Rittersagas. Überlieferung, Übersetzung, Transmission* (S. 71-95). Tübingen: Francke (Beiträge zur nordischen Philologie; 45).
- Ferm, Olle et al. (Hg.) (2015). *The Eufemiavisor and Courtly Culture, Time, Texts and Cultural Transfer*, Papers from a symposium in Stockholm 11-13 October 2012. Stockholm, Kungliga Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien (KVHAA), (Konferenser; 88).
- Glauser, Jürg (1986). Höfisch-ritterliche Epik in Dänemark zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit. In *Festschrift für Oskar Bandle zum 60. Geburtstag am 11. Januar 1986* (S. 191-207). Hg. von Hans-Peter Naumann unter Mitwirkung von Magnus von Platen und Stefan Sonderegger. Basel & Frankfurt/M.: Helbing & Lichtenhahn, 1986 (Beiträge zur nordischen Philologie; 15).
- Glauser, Jürg (2005). Romance (Translated *riddarasögur*). In Rory McTurk (Hg.), *A Companion to Old Norse-Icelandic Literature and Culture* (S. 372-387). Oxford: Blackwell.
- Glauser, Jürg (Hg.) (2016). *Skandinavische Literaturgeschichte*. Stuttgart: Metzler, 2. Aufl.
- Grieve, Patricia (1997). *'Floire and Blancheflor' and the European Romance*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Holm, Gösta (1993). Eufemiavisorna. In Philip Pulsiano (Hg.), *Medieval Scandinavia: an encyclopedia* (S. 171-173). New York etc.: Garland, 1993.
- Johansson, Karl. G. & Else Mundal (Hg.) (2014). *Riddarasögur. The Translation of European Court Culture in Medieval Scandinavia*. Oslo: Novus.
- Lundgreen-Nielsen, Flemming (2012). Holger Danske – vom Einwanderer zum Nationalhelden. In: Jürg Glauser/Anna Katharina Richter (Hg.), *Text – Reihe – Transmission. Unfestigkeit als Phänomen skandinavischer Erzählprosa 1500-1800* (S. 205-253). Tübingen: A. Francke (Beiträge zur nordischen Philologie; 42).
- Richter, Anna Katharina (2009). *Transmissionsgeschichten. Untersuchungen zur dänischen und schwedischen Erzählprosa in der frühen Neuzeit*. Tübingen & Basel: A. Francke (Beiträge zur nordischen Philologie; 41).

Tre riddersagaer: Sagaen om Partalopi. Sagaen om Flores og Blankiflor. Sagaen om Bevers. Oversettelse, innledning og etterord av Birgit Nyborg. Oslo, Det Norske Akademi for Sprog og Litteratur/Aschehoug, 2005.

Wacks, David (2015). Crónica de Flores y Blancaflor: Romance, Conversion, and Internal Orientalism. *Narrative Culture* 2.2, 270–288.

Zumthor, Paul (1992). *Toward a Medieval Poetics*. Übers. von Philip Bennett, Minneapolis: University of Minnesota Press.

Biographical note

Anna Katharina Richter studied Scandinavian Languages and Literature (Nordic Philology), History and Educational Science at the universities of Kiel and Uppsala/Sweden. She completed her PhD on early printed romances in Denmark and Sweden (*Transmissionsgeschichten*, Tübingen & Basel, 2009) at the University of Zurich. She works as researcher at the Scandinavian Department of the University of Zurich and published articles on Early modern literature, especially romances, in Denmark and Sweden. She also is co-editor of an anthology with Faroese Literature in German translation (“*Von Inseln weiß ich ...*”, Zürich 2006/2017).